

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

27. Jänner 1948

Blatt 101

Die Neugestaltung des Stefansplatzes

=====

Auszug aus einem Vortrag, den Architekt Prof. Franz Schuster, Konsulent der Stadt Wien für Architektur und Städtebau, heute um 18 Uhr im Ingenieur- und Architektenverein hält.

Als im Frühjahr 1945 das Dach der Stefanskirche in Flammen aufging und die Häuser vor ihrer Westseite ausbrannten, da schien nach der ersten Verzweiflung über dieses Unglück allen die Möglichkeit einer gründlichen Umgestaltung der ganzen Umgebung des Domes begrüßenswert. Der Verkehrsfachmann hoffte auf die Lösung aller Verkehrsnot, der Städtebauer und Architekt sah endlich die protzigen Hausfassaden der Gründerzeit einfachen, die Vorherrschaft des Stefansdomes achtenden Bauformen weichen.

Bei dem Ideenwettbewerb, den die Stadt Wien ausschrieb, um sich über die Meinung der Architekten zu orientieren, wurde dann eine Arbeit mit dem 1. Preis bedacht, die städtebaulich im wesentlichen alles beim alten ließ, nur große Glasbauten vor die etwas zurückverlegten und vereinfachten Hausfronten stellte und den Platz vor dem Churhaus durch ein frei in den Raum ragendes barockisierendes Kollonadenfragment abschloß. Schon in den Unterlagen für den Wettbewerb wurde die Beibehaltung der Baulinien der beiden Häuserblöcke vor dem Westportal vorgeschrieben, da eine Freistellung der Kirche vermieden werden sollte, denn in den letzten hundert Jahren ist eine solche, wo sie bei gotischen Domen vorgenommen wurde, deren architektonischen Maßstab wie auch der städtebaulichen Gesamtwirkung zum Schaden geworden. Da aber die Häuser an der Westseite vom Graben bis in die Rotenturmstraße und die der Singerhausgruppe neben dem Churhaus weitgehend zerstört sind, wurde mit ihrer vollständigen Erneuerung gerechnet. Damit schien es auch möglich,

bei der Rotenturmstraße eine längst fällige Verkehrsverbesserung durchzuführen und der gesamten zerstörten Westbebauung eine architektonisch und auch städtebaulich neue Form zu geben.

Für die Lösung der Verkehrsschwierigkeiten beim Thonethaus wurde in den meisten Wettbewerbsarbeiten eine Verbreiterung der Rotenturmstraße und der laubenartige Einbau des Gehsteiges in die Häuser vorgeschlagen. Die Baumasse des Thonethauses bleibt dadurch weitgehend erhalten und damit auch die städtebaulich wichtige platzschließende Eckwirkung. Hier handelt es sich hauptsächlich darum, wie diese Lauben aussehen sollen, welche Häuser in der Rotenturmstraße noch miteinbezogen werden müssen und wie sich der notwendige Umbau des gesamten Häuserblocks gegen die Kramergasse zu, die dabei ebenfalls eine Verbreiterung erfahren muß, auswirken wird. Die endgültige Baulinienziehung sieht vor, die Fahrbahn auf 12 Meter zu verbreitern und die Lauben um die Thonethausecke zu führen, um dem sich kreuzenden Fußgängerverkehr vom Süden in die Rotenturmstraße und vom Osten in die Brandstätte eine breitere Entwicklungsmöglichkeit zu geben, als er bisher hatte.

Die Verlegung des Gehsteiges in Lauben moderner Art wird bei der neuen Baulinienbestimmung in der Rotenturmstraße bis zur Einmündung der Wollzeile durchgeführt, wobei an die Stelle der zerstörten Häuser Neubauten treten müssen, denn die Verkehrsstauungen an dieser Stelle haben eine Zurückverlegung der Baulinien schon lange gefordert. Da das Eckhaus unversehrt und jüngeren Baudatums ist, wird sein Umbau nach dem neuen Plan erst in späterer Zeit erfolgen. Es ist aber im Interesse der Allgemeinheit entscheidend, daß man sich bei den übrigen mehr zerstörten Häusern nicht mit halben Wiederaufbau- und Ausbesserungsarbeiten begnügt, sondern großzügig und gemeinsam die bauliche Sanierung des gesamten Blocks in Angriff nimmt. Für eine solche gemeinsame Baudurchführung, die allein eine im Grundriß und vom Standpunkt der Architektur gute und bauwirtschaftlich praktische Lösung möglich macht, ist man, wie beim gesamten Wiederaufbau Wiens, zum Großteil auf den guten Willen und ein verständnisvolles gegenseitiges Entgegenkommen der Hausbesitzer angewiesen, da ein Wiederaufbaugesetz, das diese Fragen zum Ausgleich der Interessen des einzelnen mit denen der Allgemeinheit regelt, noch aussteht. Ein solches Gesetz liegt zwar bereits in

mehrfacher Fassung im Entwurf vor, doch konnte man sich bisher nicht darauf einigen, wer die Kosten des Wiederaufbaues tragen soll: die Mieter oder die Hausherrn und Grundbesitzer einschließlich jener, die ihren Besitz erhalten haben oder überhaupt alle Steuerzahler in gleicher Art einschließlich jener, die Haus oder Wohnung verloren haben oder nur die, deren Einkommen eine gewisse Höhe übersteigt, usw.

Auch bei der Schaffung neuer Plätze durch Abbruch von Gebäuden tritt die Entschädigung des Grundbesitzers für das Auflassen seiner Bauparzelle als wesentliches Moment für alle städtebaulichen Maßnahmen in den Vordergrund der Überlegung. Der verantwortungsvolle Stadtplaner, der die Einheit und höhere Idee einer Stadtgestaltung im Auge haben muß und daher, wenn diese es erfordert, auch vor den folgenschwersten Eingriffen nicht zurückschrecken darf, wird jedoch jene Lösung suchen müssen, bei der unter Wahrung aller städtebaulichen und verkehrstechnischen Notwendigkeiten ein gerechter Ausgleich öffentlicher und privater Interessen gefunden werden kann. Da der Boden der Stadt nicht wie im Mittelalter und zur Zeit der Städtegründungen im Besitz der öffentlichen Hand ist, muß sie diesen käuflich erwerben, wenn der durch die Entwicklung gebotene Umbau der Stadt es erfordert. Wegen der viel zu engen Stadtverbauung wird es künftig notwendig sein, ganze Häuserblöcke aufzukaufen, um die Stadt aufzulockern, Autostandplätze oder Grünflächen für die Erholung der Bewohner, Spielplätze und Kindergärten zu schaffen, die gerade in den dichtbewohnten Stadtteilen fehlen. Dazu ist aber nötig, daß die entsprechenden Gesetze geschaffen werden und die Kosten in für die Allgemeinheit tragbaren Grenzen bleiben. Diese gesetzlichen Grundlagen und das Verständnis weiter Kreise für die Erfordernisse eines zeitgemäßen Städtebaues fehlen noch. Man ist zwar der Meinung, wenn die Stadt einen großartigen Städtebau will, dann möge sie die Kosten tragen, aber man vergißt dabei, daß es letzten Endes die Bevölkerung selbst ist, die solche überhöhte Kostenansprüche einzeln tragen muß.

Das Beispiel Stefansplatz zeigt, daß der Wiederaufbau unserer Stadt nicht allein eine künstlerische Aufgabe darstellt, die durch Ideenwettbewerbe und andere Vorschläge schon gelöst ist, nicht allein eine städtebauliche, die durch Ziehen von

Baulinien und Verlegen von Straßen als erfüllt betrachtet wird, sondern ebenso eine äußerst schwierige bauwirtschaftliche, gesamtwirtschaftliche und finanzielle Aufgabe, die aller gesetzlichen und planvollen Hilfen des Staates bedarf, damit sie nicht in einer Einzelheit stecken bleibt oder versagt. Nur im gegenseitigen Vertrauen und ernster Zusammenarbeit aller kann dieses schwierige und einmalige Werk gelingen.

Sittendorf bekommt einen Bebauungsplan

=====

In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates hat der amtsführende Stadtrat für Bauwesen, Novy, einen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für die ehemalige Ortsgemeinde Sittendorf im 24. Bezirk vorgelegt. Sittendorf hat durch Kriegshandlungen schwere Schäden erlitten, deren Beseitigung nunmehr in Angriff genommen werden soll. Da bisher weder ein Fluchtlinien-, noch Flächenwidmungsplan für Sittendorf bestand, hat das Stadtbauamt über Ansuchen der Interessenten und Funktionäre von Sittendorf einen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ausgearbeitet, dem der Stadtsenat heute seine Zustimmung erteilte. Die Vorlage wird in der nächsten Sitzung des Gemeinderates zum Beschluß erhoben werden.

46 Städtische Büchereien in Wien

=====

Die Städtischen Büchereien haben in Wien 10., Laaer Straße 166, und in Wien 11., Kaiser-Ebersdorfer Straße 310, ihre 45. und 46. Zweigstelle eröffnet. Damit hat sich die Zahl der Zweigstellen seit 1. Mai 1945 von 23 auf 46 verdoppelt. Ausleihstunden sind Montag von 9 bis 12 und von 14.30 bis 19 Uhr sowie Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14.30 bis 19 Uhr. Mittwoch und Samstag bleiben die Städtischen Büchereien geschlossen.

Neues Dienststellenverzeichnis der Stadt Wien

Der Magistrat der Stadt Wien gibt ein neues Verzeichnis seiner Abteilungen, Dienststellen, der städtischen Betriebe und Unternehmungen heraus, das nicht nur die organisatorische Gliederung der Verwaltung der Stadt Wien, sondern auch alle Telefonnummern und Nebenstellen enthält. Das Verzeichnis wird 120 Seiten stark und broschürt sein. Der Preis beträgt 8 Schilling. Bestellungen müssen unverzüglich an den Verlag Karl Überreuter, 9., Alser Straße 27, gerichtet werden, da die Drucklegung in den nächsten Tagen beginnt.

Die Herzstation bekommt einen Primarius

Die Herzstation in der Pelikangasse war seinerzeit ein selbständiges Krankenhaus und ist als solches in Wien zu einem Begriff geworden. Im Jahre 1940 wurde sie der internen Abteilung der Poliklinik angegliedert. Der Wiener Stadtsenat hat heute über Antrag des amtsführenden Stadtrates für Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, beschlossen, die Herzstation von der internen Abteilung der Poliklinik wieder loszulösen und zu einer eigenen selbständigen Abteilung der Allgemeinen Poliklinik zu machen. Obwohl die Herzstation also bei der Poliklinik verbleibt, wird ihr durch Bestellung eines eigenen Primararztes doch wieder jene Selbständigkeit eingeräumt, die dem Ansehen und der Bedeutung des Institutes entspricht und die Station in die Lage versetzt, ihren medizinischen Spezialaufgaben in vollem Maße zu entsprechen. Der Antrag geht nunmehr an den Gemeinderat.

Schweizer Ziegen für Wiener Siedler

In Vertretung des Bürgermeisters übergab heute amtsführender Stadtrat Albrecht im Rahmen einer kleinen Feier im Tiererschutzhaus auf dem Klehseiplatz in Altmannsdorf, dem Österreichischen Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter 96 Ziegen und 4 Ziegenböcke.

Eine Spende der amerikanischen Church of the Brethren ermöglichte den Ankauf dieser hochwertigen Zuchttiere in der Schweiz, die zur Verteilung an kinderreiche, bedürftige österreichische Siedler und Kleintierzüchter bestimmt sind. Die Kleintierzüchter die aus dieser Spende beteiligt werden, sind verpflichtet, nach dem ersten Wurf ein Jungtier abzugeben, das dann wieder anderen Züchtern zugewiesen wird, um so die weitere Aufzucht in Österreich zu fördern. Nach Ablieferung der ersten Jungtiere gehen die Muttertiere in das Eigentum des beteiligten Siedlers über.

Das Gelingen dieser für die österreichische Kleintierzucht bedeutsamen Aktion ist vor allem dem Vertreter der Wiener Repräsentanz der Brethren Service Commission, Mr. Ralph Smeltzer, sowie dem Geschäftsführer des Schweizer Ziegenzucht-Genossenschaftsverbandes, Herrn G. Dietrich und dem Verbandpräsidenten der Österreichischen Kleintierzüchter, Köhl, zu verdanken.

Zusatzkarten für Hausgehilfinnen

=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Bei Anforderung der Zusatzkarten für Hausgehilfinnen genügt als Nachweis über die Krankenversicherung die Vorlage der Anmeldebestätigung oder der letzten Beitragsrechnung. Eine eigene Bestätigung der Krankenkasse für diesen Zweck ist nicht erforderlich.

Eine Ausstellung "Wien 1848" im Wiener Rathaus

=====

Der Wiener Stadtsenat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, zur Erinnerung an das Revolutionsjahr 1848 im Großen Festsaal des Wiener Rathauses eine Ausstellung "Wien 1848" zu veranstalten.

Das Gedenken an das Revolutionsjahr 1848 jährt sich heuer zum 100. Male. Die geplante Ausstellung will der Öffentlichkeit Ursache und Ablauf der Revolution vor Augen führen, wobei besonders die Lebensverhältnisse der damaligen Zeit ge-

schildert werden sollen, aus denen die historischen Ereignisse erst verständlich werden. Die Städtischen Sammlungen, die Stadtbibliothek und das Archiv der Stadt Wien verfügen über reiche Bestände, die diesem Zweck dienen sollen. Es ist geplant, dieses Ausstellungsmaterial durch Erinnerungsstücke aus öffentlichen und privaten Besitz zu erweitern. Zur Vervollständigung der Ausstellung werden von Künstlern noch verschiedene Bilder angefertigt werden. Die fachliche Leitung wird in den Händen der Direktoren der Stadtbibliothek, der Städtischen Sammlungen und des Archivs der Stadt Wien liegen, deren Kreis durch Fachleute auf dem Gebiet der Ausstellungstechnik erweitert wird. Mit der Eröffnung der Ausstellung ist Ende März 1948 zu rechnen.